Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 6

Artikel: Der serbisch-bulgarische Feldzug 1885

Autor: AmRhyn, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96153

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ursache, daß wir vor einigen Jahren mit dem Hrn. Oberfeldarzt in schweren Konflikt geriethen (vergl. Kampf der „Militär-Zeitung" mit der Militärsanität).

In Betreff der Rekurse sind wir mit den Bestimmungen der neuen Instruktion (wenn die Angaben des Korrespondenten richtig sind) nicht ganz einverstanden.

Die Bestimmung, wem die Befugniß den Rekurs gegen einen Entscheid der Aushebungs-Kommission zu ergreifen zustehe, ist nach unserer Ansicht nicht Aufgabe der Sanität, sondern der Militärbehörde, welche die Instruktion für die Aushebungs-Kommissioner läßt. Diese ist aber das eidgen. Militärdepartement.

Die gleiche Bemerkung gilt vom 4. Abschnitt der Sanitäts-Instruktion: „Verordnung über die Aufnahme der Rekruten in die verschiedenen Waffengattungen." Auch diese Vorschrift für den Aushebungs-Offizier sollte nicht einseitig von der Militärsanität geregelt werden. Sie gehört ebenfalls in die vorerwähnte Instruktion für die Aushebungskommission.

Nach Art. 248 P. 4 der Militär-Organisation fällt die Rekrutirung in das Ressort der Waffenchefs. Es ist deßhalb kaum zweifelhaft, daß die diesen unmittelbar vorgesetzte Behörde ihre Ansichten einvernehmen und nöthigen Falls mit den allgemeinen Interessen der Armee in Einklang bringen werde.

Sehr wünschenswerth wäre, daß die Sanität ihre Thätigkeit mehr auf den ihr angewiesenen Wirkungskreis beschränken und nicht in den Anderer hinübergreifen würde. In vorliegendem Fall handelt es sich nur darum, das Verfahren der Aerzte zu bestimmen, welchen die Untersuchung der Mannschaft auf Kriegsdiensttauglichkeit zufällt und die Körperzustände anzuführen, welche Dienstuntauglichkeit bedingen. Unter den Gründen, welche letztere bedingen, sollten „zu wenig entwickelte geistige Fähigkeiten" und andere Anomalien in den geistigen Thätigkeiten nicht vergessen werden.

Was das Rekurswesen anbelangt, so sind Rekursstellen, um Ungehörigkeiten möglichst einzuschränken und Beschwerden zu erledigen, sehr nothwendig.

Zweckmäßig dürfte es sein, in jedem Divisionskreis jährlich wie eine Aushebungskommission, so auch eine Rekurskommission aufzustellen.

Die Rekurskommission des Divisionskreises könnte gebildet werden:

a. aus dem Divisionär oder einem Brigadier als Präsident;

b. zwei Obersten oder Oberstlieutenants (einer der Spezialwaffen);

c. zwei höhern Militärärzten;

d. einem Militärarzt als Sekretär (nicht stimmberechtigt).

Da die Kommission nur einen oder doch wenige Tage im Jahr funktionirt, hätte es keinen Nachtheil, wenn dem höchsten Offizier der Division das Präsidium übertragen wird.

Die Militärärzte der Kommission dürften nicht im Divisionsverband stehen; sie müßten der Landwehr oder den zur Disposition gestellten, höhern Aerzten entnommen werden. Es scheint dieses nothwendig, da der Divisionsarzt an der Spitze der Sanitätsuntersuchungs-Kommission steht. (Vergl. Instr. § 2.) Es ist aber unstatthaft, daß der Untergebene über das Verhalten des Vorgesetzten urtheile, und darum handelt es sich meist bei dem Entscheid der Rekursinstanz.

Kein Mitglied dürfte aus begreiflichen Gründen beiden Kommissionen angehören.*)

Die Zusammensetzung der Kommission dürfte gleichmäßige Gewähr für eine richtige Entscheidung in dem einzelnen Fall, wie für die stete Wahrung der allgemeinen Interessen der Armee bieten.

Zum Schluß wollen wir noch dem Wunsch Ausdruck geben, bei Erlaß einer neuen Instruktion über Untersuchung und Ausmusterung der Wehrpflichtigen möchte diese nicht gleich definitiv, sondern erst für ein oder zwei Jahre provisorisch eingeführt werden, wie dieses beim Verwaltungsreglement und andern Vorschriften mit Vortheil geschehen ist. Es ließe sich dann in der definitiven Vorschrift mancher Fehler vermeiden.

Es mag vielleicht überraschen, daß wir, gestützt auf eine kurze Zeitungskorrespondenz, uns auf eine ausführlichere Besprechung der Sanitäts-Instruktion eingelassen haben, doch wir wünschen, daß unserer Armee durch den Herrn Oberfeldarzt nicht eine neue, wenig erfreuliche Ueberraschung bereitet werde.

E.

Der serbisch-bulgarische Feldzug 1885.

(Bearbeitet von Oberst W. AmRhyn.)

(Fortsetzung.)

Es dürfte nach den angeführten Korrespondenzen der „Kölner Zeitung" und andern Berichten einiges Interesse bieten, den Gang der Ereignisse kurz zu wiederholen und zu besprechen.

VII. Kritische Beleuchtung der Ereignisse.

In der Nacht vom 13. auf den 14. November war die Kriegserklärung Serbiens an Bulgarien erfolgt. Gleichzeitig hatte sich König Milan mit seinem Stabe nach Pirot begeben, wo er den 14. Morgens anlangte, den Oberbefehl übernahm und seine Truppen über die bulgarische Grenze führte. Diese ganze Handlungsweise macht den Eindruck eines meuchlerischen Ueberfalles von rückwärts auf einen Freund und Bundesgenossen. Die Bulgaren erwarteten keinen Angriff von dieser Seite. Sie hatten das Gros ihrer Armee jenseits Sofia aufgestellt, um dasselbe einem möglichen Eindringen

*) Wenn keiner der Militärärzte dem Divisionsarzt direkt unterstellt sein und aus diesem Grunde auch nicht dem Auszug entnommen werden darf, so brauchte man deßhalb nicht zu befürchten, in Verlegenheit zu kommen. In jedem Divisionskreis befinden sich genug höhere Militärärzte zur Disposition. Ein Blick auf den Etat wird die allfällige Besorgniß zerstreuen.

der Türken in Ostrumelien entgegenstellen zu können. Sie hatten es unter solchen Verhältnissen unterlassen, das Defilé von Dragoman durch provisorische Befestigungen zu sperren. Dieses hätte genügt, den Feind so lange aufzuhalten bis die bulgarische Armee herbeieilen konnte.

Den Serben standen am 14. nur ganz minime Kräfte gegenüber; in Folge dessen beschränkte sich der Widerstand an diesem Tage auf ein unbedeutendes Geplänkel. Die zahlreichen serbischen Truppen drängten die wenigen Bulgaren bald zurück. Um 5 Uhr Abends konnten erstere in Zaribrod als Sieger einrücken.

Den 15. bereits hatte die serbische Kolonne des rechten Flügels ein heftiges Gefecht bei Trn, welches bis Mittag dauerte und mit dem Rückzuge der Bulgaren endete. Laut serbischen Berichten soll die bulgarische Stellung durch vier Redouten verstärkt gewesen sein. Dieses scheint uns, in Anbetracht der verfügbaren Zeit und Mittel, sehr unwahrscheinlich; die Verstärkungen dürften sich auf einige in Eile aufgeworfene Jägergräben beschränkt haben. Die Bulgaren mögen in der Stärke von 4000 Mann, die Serben hingegen in derjenigen einer ganzen Division (Schumadija-Division) gestanden sein. Der Widerstand der Bulgaren war somit schon hier ganz nachhaltig.

Die Hauptkolonne, unter König Milan's direkter Leitung, marschirte am gleichen Tag (15. Novbr.) auf der großen Straße von Pirot-Sofia und es kam bei Raraula, am Fuße des Dragoman-Passes, zu einem heftigen bis in die Nacht andauernden Kampfe gegen 2500 Bulgaren. Auf höhern Befehl zogen sich hier die Bulgaren während der Nacht in die fortifikatorisch vorbereitete Stellung von Sliwnitza zurück.

Die linke serbische Kolonne, die sogen. Timok-Armee unter General Leschjanin, hatte ebenfalls denselben Tag einen heißen Kampf bei Adilijé zu bestehen, der selbstverständlich mit dem Rückzuge der kaum 1000 Mann des Gegners endete.

Wir sehen daher, daß trotz der Ueberrumplung schon am zweiten Tage nach Beginn der Feindseligkeiten die Bulgaren der serbischen Uebermacht sehr nachhaltigen Widerstand entgegensetzten. Die Stellungen, in welchen die Bulgaren sich schlugen, sollen im Allgemeinen sehr gut gewählt und der Kundschafterdienst gut geleitet gewesen sein. Die künstliche Verstärkung der Stellungen wurde, soviel Zeit und Umstände es erlaubten, nicht vernachlässigt.

Fächerartig hat sich die serbische Armee den 16. und 17. weiter auf bulgarisches Gebiet ausgedehnt, mit mehr oder weniger bedeutenden Gefechten.

Den 17. Vormittags begann der erste Angriff der serbischen Hauptkolonne auf die Stellung von Sliwnitza, während gleichzeitig die Schumadija-Division Bresnik, die Morava-Division Izvor bei Radomir eroberten. Es waren also zu derselben Zeit die Schumadija-Division 20, die Morava-Division zirka 50 Kilometer von der Hauptstellung bei Sliwnitza entfernt.

Der Angriff auf die bulgarische Position bei Sliwnitza am 17. hatte keinerlei positive Resultate. Wie wir aus den bulgarischen Berichten erfahren, wurde alles, was an Truppen zur Hand war, nach Sliwnitza geworfen, wo eine fortifikatorisch wohlvorbereitete, aber ausgedehnte Stellung sich vorfand. Der Fürst Alexander mit seinem wenig zahlreichen Stabe war denselben Tag selbst von Philippopel dort angelangt und hatte sogleich die Leitung der Operationen übernommen. Jung an Jahren, doch aus der schneidigen deutschen Militärschule hervorgegangen, von keinem höhern Einflusse beengt, von der Situation gut unterrichtet, hat er hier augenblicklich bemerkt, daß es sich um „Sein oder Nichtsein" handle und hat wohl deßhalb auch den Entschluß gefaßt, wenn möglich die einzelnen Kolonnen des Gegners vor ihrer Vereinigung zu schlagen, und das Glück hat ihm gelächelt, wohl verdient, denn seine Person hat er in keiner Weise geschont.

Die Stellung von Sliwnitza soll ähnlich wie Plewna angelegt, nur aus Erdwerken bestehen, die, theilweise stark profilirt, auch gegen Geschützfeuer eingerichtet, mit drei- bis vierfaches Etagenfeuer gestattenden Schützengräben, die in größern oder kleinern Redouten zuverlässige Stützpunkte fanden; *) im Zentrum beherrschen drei Hügel die Ebene auf eine Distanz von mehreren Kilometern, die rechte und linke Flanke wird ebenfalls von niedrigen Hügeln gebildet, die sich zur Rechten in der Richtung von Malovo zu einem die Position von Sliwnitza auf 5—6 Kilometer beherrschenden Plateau vereinigen; jedoch im Allgemeinen eine ziemlich starke Besatzung verlangten, die effektiv den 17. noch nicht genügend auf dem Platze war.

Während die Serben vor der Hauptposition im Zentrum am Vormittag mehr demonstrativ sich verhielten, versuchten sie den bulgarischen rechten Flügel zu umfassen und es gelang denselben bis Mittags ziemlich Terrain zu gewinnen. Das Donau-Regiment wurde zur Verstärkung dorthin gesandt, welches auch augenblicklich die Serben angriff und aus den eroberten Positionen bei Malovo zurückwarf. Gegen Abend gewannen die Bulgaren noch etwas Boden und die Gefahr einer Flankenbedrohung war beschworen. Gegen Mittag kam auch im Zentrum das Gefecht in Gang und die serbischen Schützenketten kamen den bulgarischen Grabenlinien sehr nahe, ohne jedoch einen Sturm zu wagen. Die Witterung war neblig und man hatte wenig Uebersicht und nur durch das Aufblitzen und den Schall der Gewehre und Geschütze war es möglich sich zu orientiren. Hier war es hauptsächlich, daß sich der geringe Erfolg der serbischen Kanonen gegenüber den Krupp'schen augenscheinlich darlegte. Aber auch auf dem linken bulgarischen Flügel wurde heftig gekämpft und verloren dieselben anfänglich erheblich Terrain bei Golonbovzi. Im Verlaufe des Nachmittags wur-

*) Wir unterlassen eine weitere Beschreibung dieser Stellung und gewärtigen hierüber den Bericht der a posito und post festum dorthin gesandten schweizerischen Mission.

den jedoch die Serben hier vollkommen zurückgeworfen. Der Kampf war hier jedenfalls sehr ernsthaft und wir vermuthen, daß die Serben darauf gerechnet, auch von der Schumadija-Division von Trn her unterstützt zu werden. Dem war aber nicht so, diese Division war bereits durch Theile der 25,000 Mann starken südbulgarischen Armee unter Oberstlieutenant Nikolajew, die von Philippopel direkte via Banitza und Dubnitza in Eilmärschen anrückte, im Schach gehalten, theilweise waren die serbischen Truppen, die bei Bresnik und Radomir gestanden, durch die Bulgaren unter Kapitän Ryssoff zerstreut worden. Abends wurden die Serben bei Slivnitza überflügelt, was zwar der serbischen Hauptkolonne noch unbekannt war. Knajevatz und Saitsar wurden auf der Straße von Lom-Palanca bedroht.

18. Nov. Noch in der Nacht vom 17. auf den 18. Nov. erhielten die Bulgaren bei Slivnitza zahlreiche Verstärkungen. Es haben diese Truppen ganz unglaubliche Marschleistungen aufzuweisen. Um halb 9 Uhr Morgens begannen die Serben nochmals mit aller Heftigkeit den Angriff auf den bulgarischen linken Flügel, mit der Absicht, denselben aufzurollen, gewannen auch anfänglich erheblich Terrain, bis daß hier die Verstärkung von einem bulgarischen Regimente (4000 Mann) anlangte, welches die serbischen Fortschritte zum Stehen brachte. Später kamen noch drei Batterien und zwei rumelische Bataillone in Thätigkeit, welche die Serben zur Räumung ihrer Stellung zwangen. Vor dem Zentrum bei Slivnitza verhielten sich die Serben blos demonstrativ, wohl in der Hoffnung, dadurch die Absendung von Verstärkungen auf den linken Flügel zu verhindern. Auf dem rechten Flügel begannen die Bulgaren bereits offensiv vorzugehen. Für die Serben war dieser Tag verloren.

Am 19. Nov. wurde von den Serben, die schon Tags vorher über Opii-Zweit versuchten die Stellung von Slivnitza zu umgehen, der rechte bulgarische Flügel nochmals angegriffen. Die daselbst postirten drei bulgarischen Bataillone blieben bis Mittag auf der Defensive und verloren Terrain, erhielten dann Verstärkung von 2 Batterien und 1 Bataillon, worauf dieselben den Rückzug einstellten und die Offensive ergriffen. Die serbische Position wurde erstürmt, doch erst nach dem dritten Sturme vermochten sich die Bulgaren dort zu halten. Abends 4 Uhr wurde der Feind über die in dem Kessel liegende Malovo-Rolibi auf die Anhöhen von Tri-Nschi und Truajol zurückgeworfen. Auf diesen kahlen Anhöhen konnten sich jedoch die Serben nicht mehr halten. Die bulgarischen Granaten richteten zu furchtbare Verheerungen unter ihnen an.

Auf dem linken Flügel der Bulgaren wurden die Serben ebenfalls bei Golubovci zurückgeschlagen, nicht ohne daß die Bulgaren vorher bedeutend gelitten, die Dörfer Berloschnika und Golubovci (auch Bratuschkovo genannt) zuerst verloren hatten. Der serbische Flankenangriff schien sogar gelungen; da griff eine Freiwilligenschaar (Rumelioten?) den im westlichen Theil des Dorfes stehenden Feind an, trieb ihn mit dem Bajonnette zurück, die regulären Truppen folgten, das Terrain wurde wieder erobert und der Angreifer zurückgeworfen. Es scheint, daß die serbische Gebirgsartillerie hier eine bedeutende Rolle gespielt habe. Die bulgarische Artillerie konnte wegen der Terrain Schwierigkeiten nicht rasch genug eingreifen. Es ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß der serbische Angriff durch Truppen der Schumadija-Division von Trn her verstärkt war.

Das bulgarische Zentrum bewegte sich nun etwas vorwärts. Die Schlacht war für die Bulgaren gewonnen. Mit Einbrechen der Dunkelheit wurde das Feuer eingestellt. Der rechte serbische Flügel zog sich bis Gaber zurück.

Den 20. Nov. war gewissermaßen Ruhetag. Der linke Flügel der Serben stand noch in der Nähe und auf den Höhen vom Dragomanpasse. Der Rest der Armee befand sich bereits im Rückzuge. Es wäre ein Leichtes gewesen, das ganze serbische Gros auf Trn zu werfen und zu vernichten, aber die Anstrengungen der letzten drei Tage waren auch für die zähen Bulgaren zu groß gewesen. Die Truppe mußte von den gewaltigen Anstrengungen etwas ausruhen. Kavallerie zur Verfolgung war ja keine oder nur sehr spärlich vorhanden; auch mußte das Schlachtfeld geräumt, die Verwundeten untergebracht, die Munition ersetzt werden u. s. w.

Auch der 22. Nov. wurde noch zu den nöthigen Ergänzungen und Reorganisation von Seite der Bulgaren verwendet. Viele Korps hatten sich, ähnlich wie bei den Serben, ganz verschossen; auch die Artillerie mußte ihre Munition ergänzen. Alle diese Geschäfte brauchen aber Zeit, besonders bei einer Organisation, wo der Armeetrain schwach bestellt ist.

Am 23. Nov. wurde von den Bulgaren, die den größten Theil ihrer Truppen aus Rumelien nun zugezogen, die Offensive neuerdings ergriffen und dieselben fanden den Dragomanpaß von 10,000 Serben besetzt. Es war dieses die serbische Arrièregarde, welche bis 4 Uhr Abends Widerstand leistete und es dadurch ermöglichte, daß diejenigen Armeetheile, welche gezwungen waren den Umweg über Trn zu nehmen, die Straße Sofia-Pirot zu gewinnen vermochten. Wie und in welcher Weise die Bulgaren ihren Vormarsch vollzogen, ist uns zur Stunde noch nicht vollkommen klar; doch nach allen in Handen habenden Daten zu urtheilen, glauben wir, daß nur der rechte bulgarische Flügel, der ja den 19. Abends schon in Malovo stand, überhöhend gegen Dragoman vorging, während die andern Truppen denselben rechts liegen ließen und auf der Straße von Trn-Sucovo vorwärts drängten. Fürst Alexander übernachtete diesen Abend in Zaribrod.

(Fortsetzung folgt.)